

Gott wie ich die Reise ohne Ihren Beistand vollbringen soll. Es kostet mehr als ich glaubte, und ich habe weniger als Sie glauben werden. Halten Sie sich nur gegenwärtig daß es durchaus nothwendig war wenn ich Ihnen auch die Ursachen nicht alle schreibe weil ich hier auf der Reise zu zerstreut und zu müde bin. Ich kann nichts mehr⁵ hinzufügen als nur die Bitte welche ich wiederhohle, lassen Sie mich in München Briefe und einiges Geld finden. Ich bin so unglücklich daß ich meinen Freunden zur Last sein muß, und habe oft mein Schicksall beweint welches mich dazu verdamt, nicht weil ich glaubte daß es Ihre Freundschaft für mich schwächte, sondern weil das Gefühl¹⁰ an sich ein Unglück ist, wenn man sich bewußt ist, daß ein anderer so vieles um unseretwillen entbehren muß. Ich kann nicht mehr schreiben, die Kinder machen mich fast verrückt sie verwildern ganz auf der Reise, besonders Felix ist vom Reisen ganz verrückt. Leben Sie wohl und glücklich. Den 16^{ten} komme ich in München an, und ich¹⁵ weiß also nicht einmal ob Sie den Brief bekommen. Ewig die Ihrige

S[ophie] T[ieck]

197. *Heinrich Karl Abraham Eichstädt an August Wilhelm Schlegel*

Verehrtester Herr Professor,

Während ich noch einiger Antwort von Ihnen auf meinen letzten²⁰ Brief vom 31 Jul. entgegen sehe: werde ich zu einem neuen Schreiben an Sie veranlaßt. Den Anlaß giebt die neue, bey Cotta erschienene Ausgabe von Goethe's Werken. Wäre Ihnen nicht gefällig, von dieser Ausgabe bald eine Recension für unsere A.[llgemeine] L.[iteratur] Z.[eitung] zu verfertigen? In der Hallischen A.[llgemeinen] L.[iteratur]²⁵ Z.[eitung] hat sich unlängst ein elender Afterkritikus (wahrscheinlich Schütz der Junge) an diesen Werken versündigt. Eine würdige Recension hat daher jetzt für uns zwiefaches Interesse.

Ich bitte Sie auch der übrigen übernommenen Schriften eingedenk zu seyn, mich bald mit einer Antwort und unsre Zeitung bald mit³⁰ einem neuen Beytrage zu erfreuen.

Hochachtungsvoll

der Ihrige

Jena,
d. 14 Sept. 1807

Eichstädt